



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Er scheint werktäglich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 44 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 50 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 44 Mark bez. 50 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespaltene Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 75 Pfennige; Mitglieder des Börsenvereins zahlen für eigene Anzeigen 25 Pfennige für die Zeile, für 1/2 S. 15 M., 1/3 S. 38 M., 1/4 S. 20 M., Stellengesuche werden mit 20 Pf. die Zeile berechnet. In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins 1/4 S. 32 M., 1/2 S. 60 M., 1/3 S. 115 M., für Nichtmitglieder 70 M., 135 M., 230 M. Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig.

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 186 (N. 106).

Leipzig, Freitag den 29. August 1919.

86. Jahrgang

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

In dem Bestreben, kein Mittel unberührt zu lassen, das eine Erhöhung der den Leipziger Angestellten bereits angebotenen Teuerungszulage ermöglichen würde, hatte die Ortsgruppe Leipzig des Arbeitgeber-Verbandes beim Börsenverein die Einberufung einer Besprechung der Vorstände aller maßgebenden deutschen buchhändlerischen Vereine und Arbeitgeber-Verbände beantragt. Die Versammlung hat heute getagt und eingehend die Frage besprochen, ob der Verkehr über Leipzig eine weitere Erhöhung der Spesen tragen könne, die eine unvermeidliche Folge der höheren Gehälter sein würde. Die außerordentlich stark besuchte Versammlung hat diese Frage einstimmig verneint.

Das Ergebnis kam in folgender, einstimmig gefaßter Entschließung zum Ausdruck:

»Eine weitere Erhöhung der von den Leipziger Kommissionären bisher berechneten Gebühren kann nicht zugebilligt werden, da dadurch die in großem Umfange bereits eingetretene Abwanderung des Verkehrs über Leipzig in einer für die Leipziger Kommissionsgeschäfte katastrophalen Weise beschleunigt werden würde. Die Versammlung fordert vielmehr, daß alles geschieht, um hinsichtlich Schnelligkeit, Zuverlässigkeit und Billigkeit des Verkehrs über Leipzig die mustergültigen Verhältnisse wieder herzustellen, wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden.«

Zur Feststellung der Mittel und Wege zur Erreichung dieses Ziels wurde von der Versammlung ein zwanzigköpfiger Ausschuß eingesetzt, dem unter dem Vorsitz des Vorstandes des Börsenvereins Vertreter des Verbandes der Kreis- und Ortsvereine, des Vereins der Buchhändler zu Leipzig, des Vereins Leipziger Kommissionäre, des Deutschen Verlegervereins und der Deutschen Buchhändlergilde angehören sollen.

Es wurde außerdem die Solidarität des gesamten deutschen Buchhandels mit den in Leipzig um die Erhaltung des Leipziger Platzes für den Gesamtbuchhandel kämpfenden Betrieben ausgesprochen und ihnen jede Unterstützung zugesagt. Deshalb wurde folgende Entschließung einstimmig gefaßt:

»Die Solidarität der deutschen Buchhändler soll wie jetzt in dem dem Leipziger Buchhandel aufgezwungenen Kampfe, so auch künftighin dahin Ausdruck finden, daß es von jedem deutschen Buchhändler als eine mit der Ehre des Kaufmanns unvereinbarliche Handlung betrachtet wird, wenn er den Kunden einer bestreikten Firma beliefert oder in sonstiger Weise die Behinderung einer Firma durch den Streik zu seinem Vorteil oder zu deren Nachteil ausnützt. Dem Vorstand des Börsenvereins wird zur Erwägung gegeben, der Hauptversammlung des Börsenvereins Vorschläge zu einer Ausgestaltung seiner Satzungen in dem Sinne zu machen, daß Mitglieder, die den vorstehenden Grundsätzen zuwiderhandeln, vom Verein ausgeschlossen werden können.«

Leipzig, den 27. August 1919

Der Vorstand

des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig.

Dr. Arthur Meiner.
Karl Siegismund.

Paul Schumann.
Otto Baetsch.

Hans Boldmar.
Max Röder.

Adolf Pichler.

Zu seinem hundertsten Geburtstage, 4. September 1919.

Von Adolf Bartels.

Adolf Pichlers Name und Gestalt traten mir zuerst aus Emil Ruhs Hebbel-Biographie, die ja eine der gestaltenreichsten deutschen Dichter-Biographien ist, entgegen. »Inzwischen war Pichler, nachdem er seine medizinischen Studien an der Wiener Fakultät beendet und an der Verteidigung Tirols 1848 teilgenommen hatte, Professor in Innsbruck geworden. Erst jetzt, in der Zeit der gereiften Männlichkeit, trat er Hebbel unter Wahrung seiner inneren Unabhängigkeit näher, und es entwickelte sich ein vertraulicher schriftlicher Verkehr zwischen beiden, den spätere persönliche Wiederbegegnungen zu einem engen und dauernden befestigten, wenngleich die Empfindung der Gegensätze der zwei Naturen Pichler nachmals von Hebbel einigermaßen entfernte. Nicht nur der starke Gehalt seines Wesens sprach Hebbel in Pich-

ler an, auch die edel rauhe Form, in der es sich gab, sei es als Gespräch oder als Brief, sei es als Lied oder als sittengeschichtliche Schilderung. Hebbel fühlte, daß dieser Österreicher aus dem Vollen wirklicher Anschauung und wirklicher Erkenntnis herauslebte, daß hier saftiges Holz trieb, von den gesunden Wurzeln im Mutterboden ernährt. Ist es doch in der Tat der nämliche Atem froher Kraft und heiteren Tiefsinns, der uns aus der Persönlichkeit und den Leistungen Pichlers anweht, wie aus Fallmerayer und Joseph Koch, wenn ihm auch die Günst, geschlossene Kunstwerke gleich diesen zu schaffen, versagt blieb. . . Ich entsinne mich noch des lauen Sommerabends, an welchem ich auf dem Gartenparterre vor dem Schönbrunner Schlosse Pichler an Hebbels Seite zum ersten Male sah. Der Apostelkopf auf dem mächtig gebauten und elastischen Körper schien eine weltliche Botschaft schalkhaft-ernst zu verkünden«. So Emil Ruh. In Hebbels Werken findet sich eine Besprechung der »Lieder der Liebe« Pichlers. Über Pichlers »Hymnen« und auch sein Drama